

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Er scheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.

Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg

Nr. 41.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 12. Oktober 1930.

28. Jahrgang.

Erstes Blatt

Die wirtschaftliche Gesundung des deutschen Weinbaues.

Vortrag von Direktor Kerp, M. d. R., gehalten gelegentlich des Deutschen Weinbaukongresses zu Trier. (Schluß).

Der Kampf mit den Rebschädlingen wird bedeutend gefördert und Wachstum und Entwicklung der Trauben begünstigt durch eine sachgemäße Laubbehandlung. Sobald die Sommertriebe herauskommen und das Blattwerk die Beerenansätze überschattet, beginnt das Ausbrechen derjenigen Blätter und Schößlinge, welche den Zutritt der Sonnenstrahlen zu dem Stodinnern verwehren. Gerade die Laubarbeiten stellen einen gewichtigen Faktor bei der Intensivierung des Weinbaues dar. Sobald die Vegetationsperiode beendet und die Trauben einen genügenden Reifegrad erlangt haben, beginnt der Winzer die Früchte seiner Jahresarbeit zu sammeln. Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem sich die Arbeitsunterschiede so stark ausdrücken wie bei der Traubenernte in Menge und Güte. Hier liegt des Winzers Scheideweg. Entweder wird er die Trauben weiter zu Most und Wein verarbeiten oder aber er wird die Trauben sofort vom Stock an gewerbsmäßige Aufkäufer absetzen. Mit dem Traubenverkauf hört vielfach die winzerliche Tätigkeit dieser Kategorie von Leuten auf. Im Grunde genommen verdienen diese Rebleute kaum noch die Bezeichnung Vollwinzer. Wohl verstehen diese Zwergexistenzen Handhabung und Pflege der Rebkultur vorzüglich, aber auf dem Gebiete der zwar schwierigen, immerhin jedoch lohnenderen Kellerarbeit besitzen sie selten ausreichende Kenntnisse. Als „Halbwinzer“ veräußern diese im Herbst ihre geernteten Trauben und sind damit an der weiteren Entwicklung des Weines persönlich und wirtschaftlich nicht mehr interessiert. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ist das eine wenig befriedigende Erscheinung. Den berufsmäßigen Traubenaufkäufern bot allezeit die wirtschaftliche Schwäche jener bedauernswerten Kleinwinzer beste und einträglichste Gelegenheit zur Ausbeutung, die durch das Fehlen fast jeglicher Konkurrenz in ein unwürdiges Abhängigkeitsverhältnis geraten. Leider sind die kleinen Betriebe durchweg auch nicht darauf eingerichtet, die im Herbst geernteten Trauben zu behalten, zu Most und Jungwein zu verarbeiten und schließlich nutzbringend zu verwerten. Weder die notwendige technische Einrichtung noch die unbedingt erforderlichen Kellergeräte, noch viel weniger geeignete Räumlichkeiten zur Lagerung der Weine stehen ihnen zur Verfügung. Dienen doch die vorhandenen Keller hauptsächlich zur Aufbewahrung von Kartoffeln, Gemüse, Futtermitteln und sonstigen leicht verweslichen Erzeugnissen, die infolge starker Ausdünstung nachteilig auf die Entwicklung des Weines einwirken. Aus diesem Grunde sind daher die Kleinwinzer vielfach gezwungen, von der Lagerung ihrer Weine Abstand

zu nehmen. Auch eine Reihe anderer Gründe führt zu derselben Einstellung. So dauert beispielsweise das Einsammeln der wenigen Trauben, die in den verschiedensten Distrikten wachsen, welche letztere nur entsprechend der Leseordnung betreten werden dürfen, mitunter 8—14 Tage. In der Zwischenzeit gerät das Lesegut der ersten Tage in Gärung und schließlich leidet das Gesamtprodukt stark unter diesen unzuträglichen Verhältnissen. Neben diesem Grunde, von der Selbstverwertung Abstand zu nehmen, zwingt die kleinen Winzer auch der Geldmangel, der in der Herbstzeit besonders fühlbar wird, zu schnellstem Abstoßen der Trauben, des Mostes oder Jungweines. Die Gläubiger drängen namentlich in der Zeit der Traubenlese energisch auf Rückzahlung der ausgeliehenen Kapitalien, sowie auf umgehende Entrichtung der aufgelaufenen Zinsen.

Der kleine Winzer, der mangels ausreichender Ländereien selbst notwendige Nahrungsmittel zum Teil nicht anders als durch Zukauf erlangen kann, sieht sich in peinlichste Zwangslage versetzt. Für ihn gibt es vorläufig nur eine Möglichkeit, um dem Drängen der Gläubiger zu entsprechen, und das ist der Verkauf der gesamten Traubenernte zu einem Schleuderpreise.

Hier galt es, den Hebel anzusetzen, will man die Lage dieser armen Produzenten verbessern und zwar durch Gewährung billiger Kredite sowie lohnendere Preise für die Traubenernte. Diese Möglichkeit bietet sich nur in dem Zusammenschluß der schwächeren Wirtschaftler zu einer Winzergenossenschaft.

Nur in ihr und durch sie kann der kleinere Winzer und damit das Gros des deutschen Weinbaues eine wirksame und dauernde Gesundung der wirtschaftlichen Lage erwarten. Wir besitzen in Deutschland etwa 190 000 Weinbaubetriebe, die in normalen Jahren durchschnittlich etwas mehr als 1½ Millionen Hektoliter Wein ernten. Umgerechnet auf den Einzelbetrieb macht das noch nicht einmal ein ganzes Fuder aus. Diese nüchternen Zahlen sagen Ihnen, daß eben die Mehrheit unseres deutschen Weinbaues wirtschaftlich sehr schlecht fundiert ist und nur auf genossenschaftlichem Wege von den modernen Errungenschaften profitieren kann. Die Winzergenossenschaften haben bisher ihr schwieriges Ziel in den meisten Fällen unentwegt verfolgt. Sie haben die mengenmäßig geringe Produktion ihrer Mitglieder zusammengefaßt, nach der Güte in Wertklassen zerlegt und veredelt. Diese wirtschaftliche Leistung ist nur möglich durch enges Mitarbeiten von Genossenschaft und Mitgliedern. Aber ohne Verbesserung der Weinbautechnik läßt sich auch mit Hilfe einer Winzergenossenschaft eine nachhaltige Gesundung der Einzelbetriebe nicht erwarten. Ein jedes Mitglied muß zur Wahrung seines eigenen Vorteils die gesamten Rationalisierungsmöglichkeiten kennen und — soweit das in seiner Macht und Kraft liegt — sie auch eifrig und geschickt durchführen und ausnützen.

Nicht minder wichtig wie die Weinbautechnik

ist auch die Kellerwirtschaft. Auf diesem Gebiete haben sich die Winzergenossenschaften eine umfangreiche Praxis und damit große Verdienste um die Hebung der wirtschaftlichen Lage der kleineren Winzer erworben. Erst nach Beschaffung geräumiger moderner und zweckmäßiger Kellereien, sei es durch Eigentumserwerb, sei es durch Miete, bot sich die Gelegenheit den gewonnenen Most gesondert von dem Stillwein vergären zu lassen. Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich die Anwendung der notwendigen technischen Hilfsmittel. Aber weder ein vorzüglicher Keller, noch die besten Maschinen und Geräte können den Winzern Nutzen bringen, wenn nicht geeignetes und zuverlässiges Personal für die technischen Handlungen der schwierigen Kellerpraxis vorhanden ist. Denn erst unter der pfleglichen Hand des fachlich durchgebildeten und erfahrenen Kellermeisters erhält der Wein seine charakteristischen Merkmale, die ihn begehrt erscheinen lassen. Auf diesen Umstand gründet sich in erster Linie die geldliche Mehrbewertung der Weine.

Meine Ausführungen haben Ihnen gezeigt, daß die wirtschaftliche Gesundung des deutschen Weinbaues zum großen Teil eine Frage der Rationalisierung ist. An erster Stelle muß der Weinbau sein Augenmerk darauf richten, daß er sich nicht erschöpft in dem Streben nach hervorragenden Einzelleistungen, sondern er muß wissen, daß seine Zukunft davon abhängt, eine geschlossene gute einheitliche Ware, d. h. solche Typen zu erzeugen, die dem Geschmack der Konsumenten mehr als bisher angepaßt sind. Es dreht sich nicht mehr um die Lösung des quantitativen Problems der Erzeugung, sondern nur noch um die viel wichtigere Frage der Entwicklung von der gewöhnlichen Ware zur Standardware. Hier eröffnet sich dem Weinbau ein großes Tätigkeitsfeld. Es ist bestimmt nicht leicht, den Individualismus im Wirtschaftsprozess des Weinbaues zugunsten der Einheitsware umzustellen. Aber letztere wird verlangt. Der Konsum fordert heute Weine derselben Art, der gleichen Farbe und vor allem der nämlichen inneren Güte. Da der Erzeuger mehr als je losgelöst ist vom Verbraucher, der kaum noch eine Möglichkeit besitzt, sich um jede Nuance der Güte und Art zu kümmern, so muß es das Ziel der Winzer sein, diesem Umstand Rechnung zu tragen und dem Verbraucher das zu liefern, was seinem Geschmack angepaßt ist — eine gute, preiswerte Standardware.

Die Durchführung der Rationalisierung in Weinberg und Keller verlangt von Einzelbetrieb und Genossenschaft ein hohes Maß von technischem Können und wirtschaftlichem Wissen. Der eingangs angedeutete Kampf um Bestand des Weinbaues sowie um Leben des Winzers setzt eine ungeheure Energie und einen ungebeugten Willen zum Ueberwinden der Schwierigkeiten voraus. Mit anderen Worten: selbständige Weinbaubetriebe müssen genau wie die Winzergenossenschaften zur weitestgehenden Selbsthilfe greifen, um überhaupt lebensfähig zu bleiben.

Leider reicht die eigene Kraft des Winzers, und wenn er noch so fleißig und geschickt ist, nicht

aus, die im Innern des Weinbaus selbst ruhenden Schwierigkeiten zu überwinden. Woher sollte er denn die durch Inflation und Notjahre ihm verloren gegangenen Betriebsmittel wieder erlangen? Woher die Kapitalien zur Ausgestaltung und Rationalisierung seiner Wirtschaft, seiner Geräte und Räumlichkeiten beschaffen? Ohne wirkliche Hilfe, ohne Anfurbelungskredite wird schwerlich viel gebessert werden können. Die reine Selbsthilfe des Winzers ist nicht ausreichend, hier durchgreifende Wandlung zu schaffen.

Noch viel weniger vermag der deutsche Weinbau aus sich heraus die vom Auslande ihm drohenden Gefahren abzuwenden. Hier kann nur das Reich durch eine weise Politik und durch tragbare Handelsabkommen ihm den notwendigen Schutz verleihen. Die von Reich und Ländern zu gewährenden Schutz- und Hilfsmaßnahmen sind je nach ihrem Charakter rein wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Natur.

Was Reich und Länder in wirtschaftlicher Hinsicht dem deutschen Weinbau gegenüber bisher geleistet haben, läßt sich in wenigen Worten schildern. Als der deutschspanische Handelsvertrag abgeschlossen war, nahmen die schädlichen Auswirkungen für unsere schwer geplagten Winzer einen derartigen Umfang an, daß der Reichstag im Jahre 1925 beschloß, ihnen zur Sicherung der Fortführung ihrer Betriebe zunächst einen Kredit von 30 Millionen Mark zu dem verbilligten Zinssatz von 4 Prozent einzuräumen. Als Maßstab für die Verteilung wurden bekanntlich die Rebenanbauflächen und die Ertragsflächen gleichmäßig herangezogen. Von vornherein wurde bei allem Entgegenkommen gegen die schwächeren Betriebe immer wieder betont, daß es sich nicht um Unterstützungen sondern um Darlehen handelte. Sämtliche weiter gewährten Reichskredite, so die am 26. Februar 1926 aus dem Weinsteuerrückstellungen 12 Millionen Mark, sowie die am 30. April 1926 aus Mitteln des Reichsfinanzministeriums zur Verfügung gestellten 15 Millionen Mark wurden sämtlich als Personalkredite herausgegeben. Der 30 Millionen-Kredit war anfänglich auf den 31. Dezember 1926 rückzahlbar gestellt; allein die schlechte wirtschaftliche Lage der Winzer wurde zum Anlaß genommen, sowohl die aufgelaufenen Zinsen, als auch die Hauptsumme durch Reichstagsbeschluß zunächst zu stunden. Diese Stundung läuft auch gegenwärtig noch.

(Schluß folgt.)



Berichte



Rheingau

× **Aus dem Rheingau, 9. Okt.** Die schönen sonnigen Tage voriger Woche ließen die Hoffnung entstehen, daß es mit dem Wetter so bleiben würde. Leider aber hat sich diese Hoffnung als trügerisch erwiesen, denn seit einigen Tagen haben wir kaltes und regnerisches Wetter, das den Trauben nicht günstig ist. Stellenweise tritt Rohfäule auf und es ist schon davon gesprochen worden, mit dem Herbst durch eine Vorlese Anfang nächster Woche zu beginnen. Die Meteorologen berichten: „Durch Vorgänge in der Stratosphäre, die schon seit Juni kein beständiges Wetter mehr bei uns aufkommen ließen, und sich immer wiederholen, wurde auch die sich noch Mitte der vergangenen Woche entwickelnde und anscheinend stabile Hochdruck-Wetterlage stark abgebaut. Infolge dieser vorherrschenden Tendenz zu niederschlagsreicher Witterung kann jetzt als wahrscheinlich angenommen werden, daß sich eine dem Altweibersommer ähnliche Wetterlage nicht mehr entwickeln und halten kann. Bei der herrschenden Wetterlage ist vorläufig mit der Fortdauer der unbeständigen und zeitweise auch stark regnerischen Witterung zu rechnen“. Demnach dürfte also die Forderung der Winzer, die auf eine frühe Lese drängen, berechtigt erscheinen. Immerhin ist es für den Rheingau noch frühe, denn sonst beginnt der Herbst erst nach Aller-

heiligen, bis zu welchem Termin wir noch 3 Wochen Zeit haben. — Wir wollen dennoch hoffen, daß das Wetter wieder besser wird und wir zur gewohnten Zeit mit der Lese beginnen. — Im freihändigen Weingeschäft ist es äußerst ruhig und nur die Wein-Versteigerungen der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ Ende voriger und Anfang dieser Woche haben etwas Leben in das Geschäft gebracht und sind recht ansehnliche Preise vornehmlich für den 1929er Wein, dessen große Güte immer mehr Anerkennung findet, bezahlt worden. Das gibt uns wieder Veranlassung, etwas hoffnungsfreudiger in die Zukunft zu sehen.

× **Aus dem Rheingau, 9. Okt.** (Herbstbeginn im unteren Rheingau). Im unteren Rheingau sind dieser Tage die Herbstauslässe zusammengetreten, um über den Beginn der allgemeinen Weinlese zu beschließen. Das trockene sonnigwarme Wetter, das die Trauben zur Verbesserung der Qualität noch sehr notwendig hätten gebrauchen können, ist leider ausgeblieben. Dagegen haben Sturm und Regen zuletzt erheblichen Abgang verursacht. In den Gemarkungen Lorchhausen, Lorch und Almannshausen hat man sich daher entschlossen, schon am kommenden Montag, den 13. Oktober, mit der allgemeinen Weinlese zu beginnen. Die Menge wird je nach der aufgewandten Mühe und Arbeit bei der Bekämpfung der Peronospora sehr unterschiedlich ausfallen, es wird einen „neidischen“ Herbst geben. Die Stadtgemeinde Lorch versteigert am 13. Oktober, nachmittags 6 Uhr, wie alljährlich die Traubenzresenz aus dem städtischen Weingute. Man rechnet mit 1½ bis 2 Stück. In der Gemarkung Rüdesheim ist es verschiedenen Weinbergsbesitzern gestattet worden, Vorlesen vorzunehmen.

* **Aus dem unteren Rheingau, 10. Okt.** Im Gebiet des unteren Rheingaus ist die Lese der roten Trauben beendet. Man hatte es mit einem „neidischen“ Herbst zu tun, der die Winzer je nach der aufgewandten Mühe und Arbeit bei der Bekämpfung der Peronospora entschädigte. — In der Gemarkung Almannshausen erbrachte die Rotweinlese (Spätburgunder) etwa einen Vierteltrug. Die Trauben waren gesund und hatten ihre Vollreife erlangt. Das Mostgewicht schwankte zwischen 85 bis 95 Grad nach Oechsle. Die Trauben wurden vom einheimischen Handel zu 40 Pfennig je Pfund aufgekauft. In der Gemarkung werden für Spätburgunder- und Portugiesertrauben 20 Pfennig je Pfund angelegt.

+ **Mittelheim, 10. Okt.** Laut Beschluß des Herbstauslasses vom 8. Oktober, findet am Montag und Dienstag, den 13. und 14. Oktober eine Vorlese statt. Der allgemeine Herbst beginnt am Mittwoch, den 15. und endet am 31. Oktober. Beginn und Schluß der Lese werden täglich mit der Glocke angezeigt. Außer dieser Zeit darf sich niemand in der Gemarkung aufhalten. Uebertretungen werden nach der Herbstordnung bestraft.

× **Almannshausen, 9. Okt.** Im Laufe dieser Woche hat in der durch ihren Rotweinbau berühmten Gemarkung Almannshausen — den Almannshäuser Spätburgunder stellt man dem französischen Burgunder als ebenbürtig zur Seite — der Herbst der Rottrauben, der Spätburgunder, stattgefunden und zwar haben die Winzer und Weingutsbesitzer gelesen. Der Mengenertrag war sehr unterschiedlich; im Durchschnitt gab es kaum einen halben Herbst, also weniger wie im Vorjahre. Die Qualität ist eine gute. Es wurden Mostgewichte von 90—96 Grad nach Oechsle gewogen. Für Trauben bestand keine Nachfrage, sodaß die Winzer meist selbst gekeltert haben. Für das wenige, was vom Handel erworben wurde, stellte sich der Preis auf etwa 40 bis 55 Mk. je Zentner (im Vorjahr durchweg 50 Mk.). Die Staatliche Weinbaudomäne, die etwa 45 Morgen Weinberge im bekannten „Höllenberg“ im Ertrag hat und damit mehr als Dreiviertel der Almannshäuser Rotweingemarkung besitzt, wird erst Anfang der nächsten Woche lesen. Dank intensiver Bekämpfungsarbeit, die, was ja in diesem Jahre besonders entscheidend war, rechtzeitig vorgenom-

men wurde, ist der Behang ein recht schöner, sodaß mit einem Dreiviertelherbst zu rechnen ist, womit das 1929er Ergebnis übertroffen wird. Die Trauben sind schön ausgereift, vollkommen und gesund und lassen eine recht gute Qualität erwarten. Bei der Frühburgunderernte der Domäne vergangene Woche stellte sich das Mostgewicht auf etwa 86 Grad Oechsle bei 7 pro Mille Säure. — Der Weißherbst in der Gemarkung Almannshausen findet später statt. Gute Witterung vorausgesetzt werden mindestens noch 2 bis 3 Wochen vergehen bis damit begonnen wird. Bei den Weißtrauben machte sich die Lederbeerenkrankheit weniger stark bemerkbar wie beim Spätburgunder.

Rhein

× **Vom Mittelrhein, 9. Okt.** (Blühende Gescheine und reife Trauben.) Das dürfte jedenfalls eine große Seltenheit sein, blühende Gescheine und reife Trauben nebeneinander, umso mehr bei der gegenwärtigen kühlen Witterung. An nicht weniger als etwa 10 Rebstöcken befinden sich blühende Gescheine in einem Weinberg der Gemarkung Wellmich bei St. Goarshausen. Wenn alles gut ginge, dann wäre Mitte Januar etwa in dem fraglichen Wingert mit der zweiten Weinernte zu rechnen. Doch das wird nicht eintreffen, die Gescheine werden zu Grunde gehen. Als ein Novum dürfte dieser Vorgang in der Natur jedenfalls von Interesse sein.

Rheinhessen

+ **Aus Rheinhessen, 9. Okt.** Der allgemeine Herbst hat im Laufe der Woche in vielen Gemarkungen begonnen. Das Lesegeschäft wird aber durch die fortwährenden Niederschläge behindert. Der Mengenertrag wird im allgemeinen genommen zufrieden stellen. Im übrigen fällt er sehr unterschiedlich aus. Wo Schäden durch pflanzliche und tierische Schädlinge des Rebstockes zu verzeichnen sind, gibt es wenig; einen schlechten Ertrag bringen auch die hagelgeschädigten Lagen. Anderwärts ist der Behang erfreulich schön. — So kann man in der Gemarkung Armsheim auf den Morgen durchschnittlich 2 Stück Wein einbringen. Im östlichen Rheinhessen wurden bisher Mostgewichte von 65—90 Grad Oechsle gewogen. Dabei wird in den ausgesprochenen Qualitätslagen von Oppenheim-Nierstein noch nicht gelesen. Das Herbstgeschäft verlief bis jetzt schleppend. Bei stattgefundenen Traubenverkäufen kostete der Zentner 18—22 Mk., gute Sachen bis 25 Mk.

Rahe

* **Von der Rahe, 9. Okt.** Der Weißherbst wird im Laufe dieser Woche vorgenommen. Mostgewichte von Portugiesertrauben: Kreuznach 53 und 54 Grad, bei 9,9 bzw. 10,1 pro Mille Säure, Windesheim 54 und 59 Grad, 13,1 bzw. 11,5 Säure, Waldhilsersheim 61 Grad bei 11,4 Säure, Sarmshausen 62 Grad bei 11,6 Säure, Langenlonsheim 63 Grad bei 12,0 Säure, Laubenheim 65 Grad bei 10,3 pro Mille Säure.

Franken

× **Aus Franken, 9. Okt.** Infolge zunehmender Fäulnis der Trauben wurden vereinzelt Vorlesen gehalten, um weiteren Schaden zu verhüten. Dabei kamen Mostgewichte von 65 bis 85 Grad Oechsle heraus. Most aus vorgelesenen Trauben fand zu 60—70 Mk. die 100 Liter Abnehmer. Wie in anderen Weinbaugebieten so wurden auch in Franken vielfach Tafeltrauben geschnitten und auf die Märkte gebracht. Diese wurden zu 35 und 40 Pfg. das Pfund verkauft. Bei den geringer gewordenen Herbstausfällen hat sich im freihändigen Weingeschäft die Nachfrage nach 1929er Konsumweinen etwas gebessert. Für die 100 Liter wurden und werden je nach Lage 60—100 Mk. bezahlt, beste Sachen und Aus- und Spätlesen erzielen bis zu 200 Mk. auch mehr.

* **Klingenberg, 8. Okt.** Die Lese der roten Trauben fiel quantitativ verschiedentlich besser aus als man erwartet hatte. Die Qualität befriedigte im allgemeinen.

Mosel

* **Trier, 9. Okt.** Die Traubenernte im Weinbaugebiet der Mosel wird in diesem Jahre sehr verschieden ausfallen, da das Auftreten der Rebschädlinge in den einzelnen Gemarkungen nicht einheitlich stark festzustellen war und die Bekämpfungsmaßnahmen daher nicht überall rechtzeitig durchgeführt werden konnten. Die Sonnenbrandschäden haben sich ebenfalls verschieden ausgewirkt. Sie sind besonders dort aufgetreten, wo die Trauben beim Beschneiden der Rebstöcke zu sehr freigestellt wurden. An der Obermosel beträgt z. B. der Schaden durch Sonnenbrand etwa 25 Prozent der Erntemenge. Man denkt an eine möglichst frühzeitige Lese. An der Unter-mosel wird man wahrscheinlich schon in der ersten Oktoberhälfte beginnen, während an der Mittel-mosel und weiter moselaufwärts die zweite Oktoberhälfte als Beginn der Lese in Frage kommen wird.

Verschiedenes

* **Elzville, 9. Okt.** Bei dem Zwangsversteigerungstermin am Montag betr. Hotel Reisenbach blieb E. Wilks bestbietender zum Preise von 25 100 RM.

* **Raunthal, 9. Okt.** An Stelle des freiwillig zurückgetretenen 1. Vorsitzenden des hiesigen Winzervereins, Jakob Scheuerling, wurde Landwirt und Winzer Jakob Heigel gewählt.

* **Geisenheim, 10. Okt.** Die gesamte Bundesleitung des Stahlhelms, die Bundesführer Seidte und Düsterberg mit ihren Stäben, sowie die Führer der Landesverbände Westmark, Brandenburg und Bayern, weilten gelegentlich ihrer Rheinreise zu einem Besuch bei Reichsgraf v. Ingelheim. Nach einem Frühstück im Schloß besichtigten die Herren die Schloßkellereien, die mit einer Probe der edelsten Geisenheimer Gewächse vom 28er und 29er Jahrgang abschloß.

× **Kaub, 9. Okt.** (Neue Winzergenossenschaft). Unter Leitung von Bürgermeister Heim und in Anwesenheit von Syndikus Dr. Bieroth-Mittelheim (Rheingauer Weinbauverein) fand eine Versammlung der Kauber Winzerschaft statt. Nach grundlegenden Ausführungen über die Notwendigkeit genossenschaftlichen Zusammenschlusses erfolgte die Gründung des „Kauber Winzervereins e. G. m. b. H.“. Eine große Zahl Winzer und Weingutsbesitzer sind dem neuen Verein beigetreten. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Joh. Schwab, Bürgermeister Heim und Peter Bahles; den Aufsichtsrat bilden die Herren Gg. Bauer, Otto Erlenbach und Phil. Nassau.

× **Bad Kreuznach, 9. Okt.** (Der Winzerzug in Kreuznach). Die Kurhausverwaltung Bad Kreuznach veranstaltete Samstag und Sonntag ein Winzerfest, verbunden mit einem Schaufenster-Wettbewerb, der auf Veranlassung des Detailistenvereins Bad Kreuznach e. V. und des Allgemeinen Kreuznacher Verkehrsvereins e. V. durchgeführt wurde. An dem Schaufenster-Wettbewerb beteiligten sich 39 Firmen, von denen 13 Preise erhielten. — Am Sonntag Nachmittag bewegte sich ein prachtvoller Winzerzug durch Bad Kreuznachs Straßen. Leider mußten infolge des Regens 6 Wagensgruppen fortfallen. Trotzdem aber bildete der Winzerzug mit seinen malerischen herbstlichen Gruppen ein Ereignis, der den zahlreichen Zuschauern, die trotz des Regens von Fern und Nah herbeigeströmt waren, lange in Erinnerung bleiben wird.

× **Aus Rheinhessen, 9. Okt.** (Der Gedanke des winzergenossenschaftlichen Zusammenschlusses marschiert!). Die Winzerschaft erkennt immer mehr, welch großer Segen von den Genossenschaften ausgeht, nicht nur für den einzelnen Winzer, sondern auch für die Gesamtheit. Gerade in Notzeiten, wie wir sie im Weinbau durchleben, wird der genossenschaftliche Zusammenschluß geradezu zu einer Notwendigkeit, denn die Genossen-

schaft ist es, die dem Winzer über seine schwierige Lage hinwegzuhelfen vermag, gemäß dem Wahlspruch: Einer für Alle und Alle für Einen! In diesem Herbst bestehen an verschiedenen rheinhessischen Weinorten Bestrebungen zu Winzergenossenschafts-Gründungen, die bereits in Oppenheim a. Rh. und Nadenheim a. Rh. ihre Verwirklichung gefunden haben. Auch in Guntersblum will man eine Genossenschaft ins Leben rufen und fand bereits eine vorbereitende Versammlung statt, deren Termin — Weinlesezeit — gerade nicht günstig gewählt war, sodaß es einstweilen noch nicht zur Gründung kam.

* **Berlin, 9. Okt.** (Der Stand der Reben in Preußen. — Schlechte Ernteaussichten) Regnerisches, kühles Septemberwetter und Rebschädlinge haben das Wachstum der Reben ungünstig beeinflusst. Infolgedessen reifen die Trauben schlecht. Eine frühzeitige Lese wird wahrscheinlich die zwangsläufige Folge sein. Menge und Güte der Ernte werden schlechter beurteilt als im Vormonat. Wenn 1 sehr gut gleich $\frac{3}{4}$ bis voller Herbst, 2 gut gleich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ Herbst, 3 mittel gleich $\frac{1}{3}$ Herbst, 4 gering gleich $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$ Herbst und 5 sehr gering gleich weniger als $\frac{1}{6}$ Herbst bedeutet, ist die Begutachtungsziffer für das gesamte Weingebiet 3,0 gegenüber 2,7 zu Anfang September 1930 und 2,6 zu Anfang Oktober 1929. Die Güte der Trauben wird im Staatsdurchschnitt mit 3,2 gegenüber 2,9 zu Anfang September 1930 und 2,0 zu Anfang Oktober 1929 beurteilt.

* **(Frühzeitiger Eintritt des Winters.)** Der Leiter der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M., Dr. Baur, gibt auf Grund seiner mit Unterstützung des Reichministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Forschungen folgende Temperaturvorhersage für den Herbst 1930: Die gegenwärtige warme und heitere Witterung wird zwar mit kurzen Unterbrechungen noch längere Zeit fortbestehen, im Oktober und November wird aber die Temperatur in Deutschland im Durchschnitt unter der normalen liegen, so daß in diesem Jahr mit einem ziemlich frühzeitigen Eintritt des Winters zu rechnen ist.

× **Obst- und Weinbau-Abteilung der D. L. G.** In der Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die zum ersten Male in Pommern stattfand, hielt der Präsident der Landwirtschaftskammer in Bonn, Frhr. von Lüninck, einen Vortrag über „Weinpropaganda und Weinabsatz in Mittel-, Ost- und Norddeutschland.“ Er betonte, daß eine weitfichtige Weinpropaganda vor allem die Ursachen der Absatzstörung beseitigen müsse: Erziehung zum kultivierten Weingenuß, offener Weinausschank, Einführung von Weingüteklassen nach Qualität und Gebietsstypen usw. — Gartenbaudirektor Günther-Breslau sprach über den „Obstbau im Rahmen der nordamerikanischen Landwirtschaft“. Aufmachung, Sortierung und Behandlung der Früchte sei erste Aufgabe in Amerika und nur dadurch habe sich der nordamerikanische Obstbau den Weltmarkt erobern können. Dort habe sich der Obstbau aus einem Nebenbetrieb der Landwirtschaft zu einem Hauptbetrieb entwickelt. Der Jahresertrag einer Apfelernte beträgt rund 300 Millionen Dollar. — Dekonomierat Vierke behandelte in einem interessanten Vortrag die Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse.

* **„Weingroßhandlung“.** Zu der Frage, wann der Firmenzusatz „Weingroßhandlung“ zulässig ist oder nicht, hat die Industrie- und Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach folgendes Gutachten abgegeben: Das Wort deutet stets auf einen Betrieb von erheblicher Bedeutung hin, muß also mindestens eines mittleren Umfangs sein, der ausschließlich oder doch weit überwiegend nur an Wiederverkäufer Wein abgibt. Ein Gastwirt, der nur mehr nebensächlich in verhältnismäßig geringem Umfange Großhandelsgeschäfte abschließt, darf auch dann

nicht den Firmenzusatz „Weingroßhandlung“ führen, wenn er, abgesehen von dem Ausschank im eigenen Betriebe, nur an Wiederverkäufer liefert. Halten sich Groß- und Einzelhandel die Wage, so darf das Wort Weinhandel oder die Bezeichnung „Wein-Groß- und Einzelhandel“ geführt werden, Händler, die berechtigt sind, den Firmenzusatz „Weingroßhandlung“ zu gebrauchen, werden in weitaus den meisten Fällen den Wein selbst oder durch Kommissionäre unmittelbar beim Winzer einkaufen und regelmäßig auch zur Lagerung über eigene Kellereien und geschultes Personal verfügen.

× **Kein Wein für Amerika.** Die Koblenzer Industrie- und Handelskammer hat sich über die zukünftigen Möglichkeiten einer Ausfuhr von Wein nach Amerika bei den zuständigen Stellen in Berlin erkundigt und die Antwort erhalten, daß in absehbarer Zeit weder mit der Aufhebung noch auch mit einer Milderung der Gesetzgebung gegen den Alkohol in den Vereinigten Staaten zu rechnen sei, wenigstens nicht vor der Präsidentenwahl. Diese Auffassung teile auch der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband in Berlin. Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in New York habe geschrieben, daß nach Lage der Dinge jetzt keinerlei Aenderung zu erwarten sei. Große Verbände und berühmte Männer hätten sich sehr kräftig für eine Aenderung der Bestimmungen bemüht. Nach der Präsidentenwahl 1932 könne vielleicht die Trockenlegung aufgehoben werden, aber jetzt nicht vorausgesagt werden.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

× **Mainz. (Preisfrage!)** Die Firma Chr. Mendel, Mainz, Markt, am Dom, veranstaltet eine Preisfrage: 2 Preise à 50 M., 2 Preise à 35 M., 2 Preise à 20 M., 10 Preise à 10 M., 30 Preise à 5 M. im Gesamt-Wert von 460 M. Wer sich dafür interessiert, besichtige die Ausstellensfenster der Firma in Mainz, Markt, am Dom. Letzter Termin 15. Oktober.

* * *

Beilagen-Hinweis.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Franz Zahn, Mainz betr. Kohlensäure-Dosier-Apparat bei, den wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 15. Okt., vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, läßt die Gemeinde Destr. im Hause Landstraße 1

32 Flaschengestelle, Eisen, fast neu, transportabel, je 850 Flaschen (1 Halbstück) haltend,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Destr., den 9. Okt. 1930.

Becker,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wir versteigern meistbietend die diesjährigen Trauben aus dem städtischen Weingute (meist Riesling) am

Montag, den 13. Oktober, nachmittags 6 Uhr im Rathausaale. Wir rechnen mit einer Ernte von 1 $\frac{1}{2}$ —2 Stüd. Es handelt sich um verhältnismäßig recht gute Qualität.

Die allgemeine Weinlese beginnt am Montag, den 13. Oktober 1930 und ca. 200 Kleinwinzer verkaufen ihre Kreszenzen.

Traubenmarkt im Distrikt „Bodental“ am **14. Oktober 1930.**

Borch a. Rh., den 9. Oktober 1930.

Der Magistrat.

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel i. Rhg.

Montag, den 17. November 1930, nachmittags
2 Uhr, im „Saalbau Ruthmann“, versteigert das

Weingut „Selenenhof“ Oestrich-Winkel i. Rhg.

16 halbe und 1 viertel Stück 1928er,
15 „ „ 3 „ „ 1929er
sowie 1800 Flaschen 1929er.

Die Weine entstammen den besten Lagen (nur Rhein-
riesling) u. a. „Klostergarten“ und „Bremerberg“ im
Alleinbesitz darunter hochedle Beerenauslesen.

Probetage im Gutshaus „Selenenhof“ am Rhein
beim Bahnhof Oestrich-Winkel: für die Herren Kom-
missionäre am Mittwoch, den 15. Oktober, allge-
mein am Montag, den 10. November, sowie am
Versteigerungstage vormittags im Versteigerungssaal.
Fernsprecher: 312 Amt Oestrich.

J. ROVIRA & C^o
KORKSTOPFENFABRIKEN



SAN FELIU DE GUIXOLS
MAINZ
GROSSE BLEICHE 63

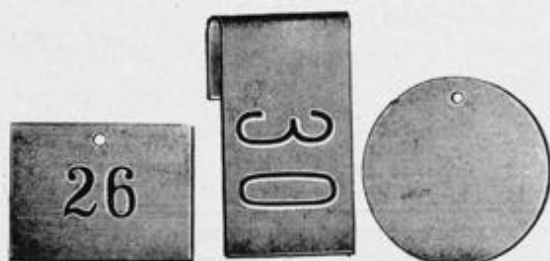
Gär-Trichter
Röhren
Gummihütchen
Korbflaschen
sowie alle sonstigen Kellerei-Artikel
liefert preiswert und gut

Kurt Tiemer, Eltville
Kellereibedarfsartikel u. Maschinen
Kiliansring 1 - Fernruf Nr. 346.
(gegenüber v. Math. Müller, Sektkellerei).

Weinkeller.

Der **Schuldkeller** für ca. 30 Halb-
stück Wein — unaufgefasset — mit
Wasser und Licht ist
zu verpachten.

Bürgermeisteramt Oestrich.



Selektions-Marken

jeder Art, mit Bindendraht und Jahreszahl
für Stock- und Drahtwingert kaufen Sie am
vorteilhaftesten bei der Spezialfabrik

Jacob BERG, G. m. b. H.
Blechwarenfabrik,
BUDENHEIM a. Rhein.

Ein ständiges Inserat



in der „Rheingauer Wein-
zeitung“ hält ihre Firma bei
dem tausenden Publikum in
Erinnerung.



„Wilago“-Möbel ersparen viel Geld!

Hergestellt mit den modernsten und leistungsfähigsten Maschinen nach
amerik. System, daher **billig** und **gut**. Beweis: nebenstehender
Schreibtisch in Eiche, volle Seiten volle Flächen u. abgesperrt 140x72
gross m. 4 Zügen 125 Mk. — Alleinverkauf für Gross-Wiesbaden

Möbelhaus E. C. Urban, Wiesbaden

Taunus-Strasse 43.
Zahlungserleichterung! Fernspr. 273 40. Zahlungserleichterung

Zu verkaufen!

Größere Partie ovale
Doppeltstück, runde Stück-
fässer mit u. ohne Türchen,
Rheinische Halbstückfässer

1 hydr. Zwillings-
fasser (Häuser Neustadt) je
ca. 5 Stück Aufschüttung
mit elektr. Pumpanlage u.
Handpumpe

1 fahrbare Elektromo-
tor-Kolbenpumpe (Rubi-
con-Seig)

1 Seig'scher Riesen-
filter mit 5 Sieben.
Sämtliche Gegenstände sind
in gutem Zustande.

A. Schweig,
Brehenheim a. d. Nahe.
Telefon 85 Amt Kreuznach.

Beratungen,
Begutachtungen,
Chem. Untersuchungen

nach 35-jähriger Tätigkeit
als Betriebsleiter größter
Weinkellereien, Verfasser
zahlreicher fachwissenschaft-
licher Aufsätze. Spezialist
in der Harmonisierung nicht
konsumfähiger Weine.

Valentin Söngen
3. St. Hallgarten
Rheingau.

Tausche
Fahrräder und
Radio-Apparate
erstklassiger Marken,
gegen Wein.

Näheres unter F. R.
3411 im Verlag dieser
Zeitung.

Rheingauer Volksbank

e. G. m. b. H.

Aeltestes Kreditinstitut des Rheingaus

Gegründet 1862

Annahme von Spargeldern

Beste Verzinsung ● Grösste Sicherheit



Geleghenheitskauf.

Einen kompletten, noch nicht gebrauchten
schmiedeeisernen **Fass-Brüh- und Dampf-
kessel „Oekonom“** mit automatischer
Speisung und automatischer Feuerregulierung
von 3 qm Heizfläche, 2,10 mtr. hoch, 75 cm.
Durchmesser, **billig zu verkaufen.** Zu be-
sichtigen bei

Heizungswerk H. Damm
Bingen a. Rh., Mainzerstrasse 90
Telefon 2622.

★ **Wein-Etiketten** ★
liefert die Druckerei der „Rheing. Weinzeitg.“

Faßschließen

für Stück und Lagerfass,

Versandfaßschließen

nach bahnamtlicher Vorschrift liefert billigst

Jakob Wilhelm Bleroth, Holzwarenfabrik,
Finthen bei Mainz. Telefon: 5048 Amt Mainz.

Eine Rundfeller

mit hydraulischem **Hollmann-Druck-**
werk zu verkaufen oder gegen Wein
zu vertauschen!

Arthur Hallgarten, Weintommission,
Mittelheim i. Rhg.

Steuerbüro Ph. Mohr, Eltville-Rh.

Schwalbacherstr. 36 Telefon 503

empfehlst sich zur Bearbeitung aller Steuer-
angelegenheit wie:

Erklärungen, Einsprüche, Bilanzen etc.
Ferner: Anfertigung von Kauf-, Tausch-
Auseinandersehungs- u. sonstigen Verträgen,
Testamentsentwürfe, sowie Schriftföhen aller
Art. — Nachlaßregulierungen, Abhaltung von
Versteigerungen etc.

Langjähr. Praxis
la. Referenzen
Mäßige Preise.

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlieferung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.

Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Insertate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 41.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 12. Oktober 1930.

28. Jahrgang.

Zweites Blatt

Die Herbst-Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer E. V.

4. Tag.

* **Erbach, 3. Okt.** Der vierte Versteigerungstag brachte 72 Rtn. Naturweine aus 5 Gütern der Jahrgänge 1927, 28 und 29. 9 Rtn. wurden zurückgezogen.

1. Weinversteigerung der Administration Schloß Reinhartshausen zu Erbach. Man zahlte für 6 Halbstück 1927er Schloß Reinhartshausener: Erbacher Brühl 410, 430, Hohenrain 430, Rheinhehl 450, 490, Hattenheimer Schützenhäuschen 430; für 13 Halbstück 1928er Schloß Reinhartshausener: Erbacher Brühl 490, 500, Honigberg 470, Seelgaß 490, Rheinhehl 480, Gemart 500, 540, 600, Hinterkirch 570, Hattenheimer Willborn 510, Heiligenberg 500, 500, Stadel 540 M.; 1 Halbstück Erbacher Kahlig ging bei 530 M. zurück; für 19 Halbstück 1929er Schloß Reinhartshausener: Erbacher Brühl 650, 1200, Honigberg 760, Steinmorgen 680, Rheinhehl 750, 1800, Kahlig 840, Hattenheimer Hinterhaus 1080, Erbacher Hohenrain 3200 RM. je Halbstück.

2. Weinversteigerung der Gräfl. Watschka-Greiffenklau'schen Kellerei- und Güterverwaltung zu Schloß Bollrads bei Winkel. Zum Ausgebot gelangten 20 Halbstück 1929er Schloß Bollradler. 2 Nummern gingen bei Geboten von 790 und 990 RM. zurück. Es wurden bezahlt je Halbstück 650, 820, 910, 800, 1010, 750, 810, 770, 910, 840, 1030, 800, 800, 960, 1110, 1050, 1200 und 2020 RM.

3. Weinversteigerung von Ritter und Edler von Detinger zu Erbach. Man zahlte für die 1929er: 1 Halbstück Erbacher Pellet 800, für 3 Viertelstück (Auslese) Erbacher Hohenrain 1000, Markobrunn 900 und Erbacher Brühl 1000 RM.

4. Weinversteigerung von Weingutsbesitzer Jakob Fischer zu Eltville. Für 6 Halbstück 1928er wurden erlöst: Eltviller Sandgrub 460, Kalbspficht 490 M., Bunken 450, Engerweg 450, 460, Niederwallufer Wallenberg 450 RM. 2 Nummern gingen zurück, geboten waren 440 RM.

5. Weinversteigerung der Kommerzienrat Dr. H. Brochues'schen Weingutsverwaltung zu Niederwalluf. Von 10 Rtn. wurden 4 wegen Mindergebots zurückgezogen. Es wurden bezahlt für 3 Halbstück 1928er Neudorfer Oberröden 450, Niederwallufer Wallenberg 440, Eltviller Langenstück 440, für 3 Halbstück 1929er Neudorfer Langenberg 750 Rauenthaler Steinmächer 800, Niederwallufer Wallenberg 1350 RM. — Der Gesamt-Erlös des heutigen Versteigerungstages stellt sich auf 47480 M. — In den vier Tagen der Rheingauer Naturwein-Versteigerungen wurden insgesamt rund 301000 M. erlöst.

Verschiedenes

* **Zur Wirtschaftslage im August 1930** veröffentlichen die „Mitteilungen der Industrie- und Handelskammern Frankfurt-Main“ folgendes: **Weinhandel:** Im Weinhandel ist eine Besserung der wirtschaftlichen Lage im Monat August nicht eingetreten. Der Auftrags- und Geldeingang hat sich eher noch verschlechtert. Selbst zu den niedrigsten Preisen waren infolge der überall fehlenden Kaufkraft, der hohen Kreditzinsen und der teilweise immer noch zu hohen Verkaufspreise in den Konsumgebieten größere Abschlüsse nicht zu erzielen. **Schaumweinindustrie:** Die Absatzverhältnisse in der Schaumweinindustrie wiesen auch im Bericht-

monat noch keine Besserung auf. Die an sich geringen Ausflüchten für eine Belebung des Umsatzes wurden beeinträchtigt durch das den Gemeinden im Wege der Notverordnungen gegebene Recht, den Umsatz von Schaumwein in Gaststätten neben dem Umsatz anderer Getränke mit einer Gemeindesteuer zu belegen. **Weinbrandindustrie:** Die Geschäftslage blieb im allgemeinen unverändert schlecht. Anzeichen für eine Belebung des Umsatzes waren nur vereinzelt wahrzunehmen. Auf Grund der Notverordnungen beabsichtigen zahlreiche Städte eine Gemeindegetränksteuer in Form einer Schankverzehrssteuer einzuführen. Man befürchtet, daß auch der Absatz von Weinbrand in Gaststätten hierdurch weiter beeinträchtigt wird.

× **Protest gegen die geplante Gemeindegetränksteuer.** In einer gemeinsamen Protestkundgebung gegen die Einführung der Gemeindegetränksteuer und die Erhöhung der Gemeindebiersteuer, veranstaltet vom Bund der Hotels, Restaurants und Café-Angestellten, Gastwirteverein Frankfurt, Verein Frankfurter Hotels und verwandter Betriebe, Vereinigung der Saal- und Konzertlokalinhaber von Frankfurt, Frankfurter Verkehrsverein, Konditor-Zwangsinnung, Verein der Kaffeehausbesitzer, Verein der Apfelweinkelterer und Weinhändlerverband Frankfurt, die in Frankfurt a. M. stattfand, gelangte nach Ausführungen des Vorsitzenden des Gastwirtevereins, Landtagsabgeordneter Emil Goll und verschiedener Stadtverordneten folgende Entschliessung zur Annahme: Die Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen die geplante Einführung der Gemeindegetränksteuer und gegen die Erhöhung der Gemeindebiersteuer in Frankfurt. Beide Steuern sind ungerecht. Durch sie wird ein einziges Gewerbe, welches ohnehin schon durch die Wirtschaftskrise besonders hart in Mitleidenschaft gezogen ist, mit einer Sondersteuer belegt. Die Einführung der Gemeindegetränksteuer wird vom Ausland oder denjenigen Gemeinden, die eine solche Steuer ablehnen, als willkommenen Anlaß benutzt werden, um auf die durch die Einführung der Getränkesteuer hervorgerufene Verteuerung des Fremdenaufenthaltes in Deutschland bezw. in den jeweils betroffenen Kommunen hinzuweisen. Hierdurch besteht die Gefahr, daß der Fremdenverkehr in Deutschland und in Frankfurt noch weiter verringert und damit die gesamte Wirtschaft, besonders aber das Gaststättengewerbe, geschädigt wird. Die planmäßige Einziehung der Steuer wird undurchführbar sein. Die Erhebungskosten werden in keinem Verhältnis zum Steuereingang stehen. Eine Pauschalierung, wozu es der Zustimmung der einzelnen Betriebe bedürfte, wird vom gesamten Gaststättengewerbe abgelehnt werden. Die Gemeindegetränksteuer erscheint auch unsozial. Der Begüterte, der auf den Besuch der Gaststätten weniger angewiesen ist als der Minderbemittelte, wird durch die Einführung der Steuer weniger hart betroffen werden, weil der Verzehr außerhalb der Gaststätten steuerfrei ist. Für den Fall eines weiteren, bei der Einführung der Steuer unvermeidlich eintretenden Umsatzrückganges werden notwendigerweise Angestell-

tenentlassungen eintreten müssen. Hierdurch wird der städtische Wohlfahrtsetat eine weitere Belastung erfahren müssen. Das Frankfurter Gaststättengewerbe und die ihm nahestehenden Wirtschaftsvereinigungen erwarten daher, daß die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung den Versuch der Einführung einer Gemeindegetränksteuer nachdrücklich ablehnt.

× **Die Genehmigung zum Nebenversand frei von Verwaltungsgebühren.** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Herr Preuß. Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat in den letzten Jahren angeordnet, daß die Genehmigung zum Versand von Neben mit Rücksicht auf die Bedürftigkeit des Gebührens-pflichtigen in jedem Falle frei von Verwaltungsgebühren erteilt wird. Im Hinblick auf die dauernde Notlage des Weinbaues ist diese Ermächtigung durch Erlass vom 16. August ds. Js. um ein weiteres Jahr, das ist bis zum 30. Juni 1931, verlängert worden.

* **Forderung nach Frachtermäßigung für Inlandstrauben.** Um den Absatz inländischer Tafeltrauben zu fördern, hat die Kreisbauernkammer Pfalz Tarifvergünstigungen für Inlandstrauben gefordert. Die Reichsbahn lehnt diese Vergünstigung solange ab, als kein sicheres Mittel zur Unterscheidung von ausländischen und inländischen Trauben zur Verfügung steht. Zur Kennzeichnung inländischer Trauben wurden Ursprungszeugnisse vorgeschlagen, die von den Bürgermeisterämtern der versendenden Weinbauorte zusammenhängend mit dem Frachtbrief ausgestellt werden sollten. Die Reichsbahn erblickt aber in solchen Ursprungszeugnissen keine genügende Sicherheit gegen den Mißbrauch einer Tarifvergünstigung.

* **Lombardierung der Weinernte an Mosel, Saar und Ruwer.** Starke Besorgnisse wegen Unterbringung der neuen Weinernte an der Mosel, Saar und Ruwer, machen sich bei den dortigen Winzern geltend. Die überwiegende Mehrzahl der Winzer, nicht nur die Kleinwinzer, müssen darauf sehen, zum wenigsten einen Teil der neuen Ernte nach Möglichkeit sogleich umzusetzen bezw. unterzubringen. Trotzdem die neue Ernte noch nicht eingeseht hat, machen sich bereits Schwierigkeiten geltend. Man ist davon überzeugt, daß eine Anzahl von Weinfirmen davon abkommen werden, sich mit der Verarbeitung von Trauben zu befassen, weil der Handel in den letzten Jahren wenigstens zumeist nachträglich den ausgebauten Wein billiger einkaufen konnte als Trauben oder Most, wobei er noch das ganze Risiko der Behandlung ersparte. Da man aus den verschiedensten Gründen mit einer schweren Verwertung der neuen Ernte rechnet, hat sich bereits der Winzerverband von Mosel, Saar und Ruwer mit den Absatzmöglichkeiten für die kommende Ernte eingehend befaßt. Er hat sich mit der Regierung in Verbindung gesetzt und um eine entsprechende Hilfe nachgesucht. Verlangt wurde u. a., daß ein gewisser Teil der neuen Weinernte gegen einen billigen Zinsfuß lombardiert werden soll. Ob die Regierung diesen Weg beschreiten wird, steht noch nicht fest.

Internationaler Weinmarkt.

* **Vom Weinmarkte in Oesterreich.** Zwischen dem Herbst-Ertrag und dem Inland-Konsum besteht ein großes Mißverhältnis. Der Konsum geht zurück und der Ertrag bringt in den meisten Bezirken ein bedeutendes Mehrergebnis. Die Qualität ist ähnlich jener vom Jahre 1928.

* **Vom Weinmarkte in Ungarn.** Die Ernte wird auf 4 000 000 Hektoliter veranschlagt. Kaufaufträge für Ausland-Rechnungen liegen nur wenige vor.

* **Vom Weinmarkte in Elsaß-Lothringen.** Die neue Ernte wird auf einen Mittelsertrag geschätzt. Im Handel ist es belebt.

* **Vom Weinmarkte in Tirol.** Die Lese wird in Qualität und Quantität verschieden beurteilt.

* **Vom Weinmarkte in England.** Im Handel ist es belebt; südafrikanische Weine bleiben begehrt. Im allgemeinen ist jedoch der Konsum im Rückgange. Im Laufe dieses Jahres wurden von deutschen Weinen 148 000 Gallonen eingeführt gegen 137 000 Gallonen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Vom Weinmarkte in Rumänien.** Die Ernte wird bezüglich Qualität und Quantität sehr gut beurteilt. Der Tafeltrauben-Berstand ist bedeutend.

* **Vom Weinmarkte in Frankreich.** Im hiesigen Gebiete und im Midi ist das Geschäft bei schwankenden Preisen still, weil die Produzenten mit der Abgabe zurückhaltend sind. Im Burgunder-Gebiete ist das Ernte-Ertragnis hinsichtlich Güte und Menge geringer als im Jahre 1929; ebenso urteilt man im Gironde-Gebiete pessimistisch.

* **Vom Weinmarkte in Italien.** Im Handel ist es sehr rege. An der Weinbörse in Mailand werden Rotweine geringer bewertet; dagegen steigen die Preise für Weißweine. — Das Typenweine-Gesetz wurde amtlich publiziert. Für den Wein-Export nach dem Auslande ist dieses Gesetz von ganz besonderer Bedeutung.

* **Vom Weinmarkte in Spanien.** Im Verlaufe ist es in fast allen Weinbau-Gebieten sehr rege, weil Frankreich infolge seiner ungenügenden Ernte sehr große Quanten, hauptsächlich in Rotweinen, einkauft, wodurch die Preise stärker anziehen. Dazu kommt die Tatsache, daß auch in Spanien die Ernte ungenügend ist. Der Export nach Frankreich nimmt ständig zu.

Lagergetreide und Unkraut.

Nicht nur die Ertragsminderung der diesjährigen Getreideernte, sondern die mannigfachen Schwierigkeiten bei ihrer Vergangung haben in weiten Kreisen der Landwirtschaft starke Verstimmung hervorgerufen. Zeigte doch das Getreide in großem Umfange starke Lagererscheinungen, sodaß vielfach die arbeitssparenden Erntemaschinen keine Verwendung finden konnten und schon dadurch die Erntearbeiten eine wesentliche Verzögerung erfuhren.

Viele Landwirte halten nun die starke Anwendung stickstoffhaltiger Düngemittel für die Ursache der Lagerbildung und beabsichtigen deshalb, im neuen Erntejahr die Stickstoffverwendung einzuschränken. Dabei vergessen sie ganz, daß das Lagern des Getreides in erster Linie auf die abnorme Witterung des vergangenen Winters und Frühjahr zurückgeführt werden muß.

Wie war die Lage im Frühjahr dieses Jahres?

Die Winterfröhen überstanden den milden Winter größtenteils so gut, daß weite Kreise der Landwirtschaft von einer Frühjahrsdüngung zunächst überhaupt absehen wollten. Als sie sich dann im März und April dennoch zu dieser entschlossen, um die inzwischen aufgetretenen Störungen im Wachstum der Kulturen zu überwinden, war es zu einer Düngung reichlich spät. Die Wirkung der so spät verabfolgten Düngemittel äußerte sich bei den Kulturen unter dem Einfluß der günstigen Witterung in einem raschen Wachstum, daß offenbar mit einer starken Schwächung der Zellwände des Halmes verbunden war. So kam es, daß das Getreide sich vielfach schon im Mai legte und infolge der im Juli in ganz Deutschland einsetzenden schweren Regenfälle in diesem Monat auf weiten Strecken mehr oder weniger stark lagerte.

Die durch die Lagerbildung eingetretene Ertragsminderung wurde durch die in diesem Jahre besonders starke Verunkrautung des Wintergetreides durch Windhalm, Widel, Winde und Kornblume noch erhöht. Ei-

nige dieser Unkräuter zogen die an sich schon infolge der vorher erwähnten Verhältnisse geschwächten Getreidehalme herab und leisteten somit der Lagerung noch Vorschub.

Hat nun der Landwirt recht, wenn er aus dem starken Auftreten von Lagergetreide in diesem Jahre für seine Wirtschaft den Schluß zieht, daß die Verwendung stickstoffhaltiger Düngemittel in Zukunft besser einzuschränken ist?

Diese Frage ist unbedingt mit „Nein“ zu beantworten.

Aber aus den diesjährigen Beobachtungen an den Getreidefeldern sollte der Landwirt die Lehre ziehen, mit der Stickstoffdüngung unter keinen Umständen bis zur letzten Minute zu warten, sondern sie so früh wie möglich und jedenfalls rechtzeitig zu verabsolgen.

Sehr bewährt hat sich in diesem Jahre die Herbstdüngung mit Kaltschlamm. Dieser langsam und nachhaltig wirkende Stickstoffdünger bewirkt bei seiner Anwendung im Herbst eine kräftige Jugendentwicklung der Winterfröhen und stellt ihnen im Frühjahr bei Beginn des Wachstums den notwendigen Stickstoff zur Verfügung. Er hat aber auch, was mit Rücksicht auf die Lagererscheinungen dieses Jahr recht wertvoll ist, eine beachtenswerte halmstärkende Wirkung. Nach Untersuchungen von Dr. Walter Pfaffenberger findet die halmfestigende Wirkung des Kaltschlammes einmal ihre Erklärung in der Wirkung seines hohen Kaltegehaltes und dann auch wohl in seiner ganz allmählichen Umsetzung im Boden und gleichfalls allmählichen Nährstoffabgabe an die Pflanzen.

Durch die sachgemäße Verwendung des Kaltschlammes im Herbst kann aber auch die vorher behandelte Verunkrautung der Wintergetreidefröhen vermieden werden. Die vernichtende Wirkung des Kaltschlammes auf die Unkräuter wie Windhalm, Kornblume u. a. tritt besonders in Erscheinung, wenn die in den letzten Jahren erprobte Herbst-Kopfdüngung der Winterfröhen mit Kaltschlamm einige Wochen nach dem Auslaufen ausgeführt wird.

× **Winger treibt Selektion!** Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat einen Aufruf an die Wingerschaft erlassen, in dem es heißt: Winger! Was nützt Euch alle Arbeit in den Weinbergen, wenn Ihr nach wie vor die unfruchtbaren Stöcke duldet. Die unfruchtbaren Stöcke erfordern die gleiche Arbeit, Düngung und Pflege wie die fruchtbaren, machen aber dadurch, daß sie keinen Ertrag abwerfen, den Weinbau immer weniger einträglich. Deshalb gehört die Selektion zu den wichtigsten Arbeiten eines jeden Wingers. Dabei ist nach folgenden Richtlinien zu verfahren: 1. Nicht- oder schlechttragende Stöcke sind rücksichtslos aus den Weinbergen zu entfernen! Sie verdienen den Platz nicht, den sie einnehmen, liefern zudem meist viel Holz, welches vermehrt wieder unfruchtbare Stöcke ergibt. Zweifelsfrei tragende Stöcke sind zwecks weiterer Beobachtung zu zeichnen; von ihnen darf kein Segholz genommen werden. 2. Segreben dürfen nur von gefundenen Stöcken gewonnen werden, deren gute Eigenschaften bereits mehrere Jahre hindurch festgestellt werden konnten. Neben gutem Behang sollen solche Stöcke auch einen schönen Wuchs aufweisen, winterhart und blütestark sein. Nur solche Stöcke müssen dem Winger zur Vermehrung gerade gut genug sein! Deshalb sind diese Stöcke jetzt in irgend einer Form für die spätere Segholzgewinnung kenntlich zu machen. 3. Die von ausgesuchten guten Mutterstöcken gewonnenen Jungstöcke sind in der Nachzucht weiter zu beobachten, um festzustellen, ob der Mutterstock auch wirklich inneren hohen Wert hat oder nur infolge besonderer Umstände (z. B. besonders gute Standorte) zufällig hohe Erträge geliefert hat. Wenn hierzu auch eine Reihe von Jahren notwendig sein wird, so ist auch nur dieser Weg dazu angetan, wirklich auserlesene besttragende Stöcke zu erhalten. Winger! Frisch ans Werk. Jetzt ist die beste Zeit zur Ausübung der Selektion, d. h. zur Auszeichnung Eurer Weinberge unerlässlich. Sie lohnt sich bestimmt und trägt wesentlich dazu bei, den heimischen Weinbau zu heben und somit lebensfähig zu erhalten. — Die zur Ausübung der Selektion erforderlichen Selektionsmarken jeder Art mit Bindeband und Jahreszahl für Stoc und Drahtwinger kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Spezialfabrik Jacob Berg, G. m. b. H., Blechwarenfabrik Budenheim a. Rh. Verlangen Sie von da Spezialofferte und Muster kostenlos.

Literarisches

× **Etschländer Weinbuch.** Eine Sammlung ausgewählter Aufsätze mit vielen ein- und mehrfarbigen Bildern, Uebersichtskarten des Etschländer Weinangebotes, von em. staatl. Kellerei- und Domänen-Inspektor Arnold Bede, Verlag Vogelweider, Bozen. Das Buch dürfte gerade in deutschen Fachkreisen, die ja besonders eng mit dem Deutsch-Tiroler Weinbauggebiet verbunden waren, großen Anklang finden und es kann jedermann, der noch heute Interesse für Tirol und seine Weine aufbringt, nur bestens empfohlen werden.

* **Das Heidelberger Faß!** Wer kennt es nicht, das vielbestaunte hölzerne Ungetüm, das Schüssel als Denkmal deutschen Küperfleißes und deutschen Durstes bezeugen hat? Es ist genau so bekannt wie der Kölner Dom, der Hamburger Alsterpavillon, das

Brandenburger Tor oder das Münchener Hofbräuhaus. Nicht so geläufig ist die romantische Geschichte der Entstehung dieses Fasses und die Tatsache, daß die gigantische Tonne eine Reihe von Ahnen besitzt, die an statlicher Leibesfülle mit der Letzte ihres Geschlechts wohl wetteifern durften, ja im Punkte künstlerischer Dekoration es weit übertrafen. In sinniger-poetischer Form, mit einem feinen Zwinkern in den Augen und einem gemütvollen Schmunkeln auf den Lippen, aber auch mit echt germanischem Forscherfleiß weiß Paul Daehne in seinem Büchlein „Das große Faß zu Heidelberg und seine Vorgänger“ darüber zu berichten. Dieses Heft (Preis 1 Mark) mit 16 Abbildungen und einer Stammtafel über die Verwandtschaft fürstlicher Faßbauer ist der Sonderdruck eines Kapitels aus seinem monumentalem Werke „Der Holzbauch, eine faszinierende Faßbibel für fröhliche Gesellen“, welches, mit 835 prachtvollen Bildern zumeist von großer Seltenheit ausgestattet, soeben zum Preise von 25 Mark im Verlag von W. Vobach & Co. GmbH., Berlin und Leipzig, erschienen ist.

+ **Das Oktoberheft des Jubiläumsjahrgangs von Westermanns Monatsheften** liegt vor. Auch dieses Heft ist von dem Verlag besonders schön ausgestattet worden. Wurden im September die Leser durch die Mitteilung erfreut, daß Ernst Zahn seinen neuen Roman „Pietro-Angelina“ im Jubiläumsjahrgang veröffentlicht, so wird es von den Lesern nicht weniger begrüßt werden, daß im Oktoberheft der bekannte englische Erzähler John Galsworthy die Novelle „Nicholas Rex“ veröffentlicht. Von der jungen Generation ist Ernst Penzoldt mit der Novelle „Christiane und Bier“ vertreten. Das Heft ist wieder sehr reichhaltig. Beiträge über Film, Musik, Theater, Sport, Reisen, Wochenendfahrten sowie eine Unmenge von bunten farbigen Abbildungen und Kunstbeilagen machen das Heft sehr interessant, so daß man beim Lesen wieder auf seine Rechnung kommt. Schon hört man, daß das Septemberheft, von dessen Inhalt wir bereits früher berichteten, auch als Einzelnummer sehr stark verlangt wird, da es infolge seines interessanten Inhalts Sammelwert hat. Ganz besondere Beachtung verdienen die den einzelnen Heften ohne Erhöhung des Bezugspreises beiliegenden Atlasarten, die gesammelt einen sehr wertvollen wissenschaftlich einwandfreien Atlas ergeben. Erfreulicherweise können auch neu hinzutretende Bezieher die bereits erschienenen Karten gegen einen geringen Betrag nachbezahlen. Auf Grund eines Vertrages mit dem Verlag Georg Westermann, Braunschweig, haben unsere Leser das Recht gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken ein früheres Heft als Probenummer zu verlangen. Wir bitten, von dieser Vergünstigung recht reichlich Gebrauch zu machen und empfehlen die Anschaffung des Jubiläumsjahrgangs, umso mehr, als der billige Preis von RM. 2.— für das Heft trotz des erstaunlichen Umfangs und der vielen bunten farbigen Bilder auch in Zukunft bestehen bleiben soll.

Schriftleitung: Otto Etienne, D-Strich am Rhein.

Staatl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Weitzhöchheim.

Anfangs November beginnen neue Winter- und Jahreslehrgänge für Wein-, Obst- und Gartenbau, sowie Keller- und Landwirtschaft. Die Winterlehrgänge dauern von Anfangs November bis Mitte März, die Jahreslehrgänge von Anfangs November bis Mitte Oktober nächsten Jahres. Der Uebertritt von den Winterlehrgängen in die einschlägigen Jahreslehrgänge ist bei Erfüllung der Aufnahmebedingungen für die Jahreslehrgänge ohne weiteres möglich.

Die wichtigsten Aufnahmebedingungen sind Mindestalter von 17 Jahren, gute Volksschulbildung, hinreichende Praxis in Wein-, Obst- oder Gartenbau bzw. in der Landwirtschaft mit Wein-, Obst- und gartenbaulichen Nebenbetrieben, gegebenenfalls auch in der Kellerei oder Buttnerei.

Anmeldungen für die Aufnahme sind spätestens bis 20. Oktober d. J. an die Staatl. Lehranstalt zu richten. Auch erteilt dieselbe Auskunft über eventuelle Erleichterung des Schulbesuchs.

Sparen Sie

sich allen Merger und Verdruss, alle Auseinandersetzungen mit der Bahn, mit Ihrem Kunden oder mit sonstigen Transportanstalten, indem Sie Ihre Verwendungen und Bezüge gegen alle Transportgefahren, wie Diebstahl, Bruch und Beschädigung oder Verlust versichern

bei der

General-Agentur

Jacob Burg
Elville.

La Referenzen, prompteste Schadensregulierungen!
Fernsprecher Nr. 412 Amt Elville.

Inserieren Sie in der Rheing. Weinzeitung.

Bei Bedarf in Keller und Versand in allen KELLEREI-ARTIKELN hält sich bestens empfohlen:

Erste Mainzer Metallkapselabrik FRANZ ZAHN / Mainz

Außer Syndikat!

WALLAUSTRASSE 59.

Außer Syndikat!

Fabrik u. Lager sämtl. Kellereimaschinen u. Kellereiartikel

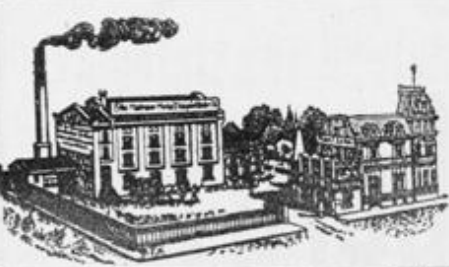
Telefon Nr. 704.

Größtes Geschäft dieser Art.

Telegr.-Adr.: Kapselabrik.

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapseln in den feinsten Ausführungen**Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 65jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu realen und billigsten Preisen.**

Bitte um Ihre werten Aufträge. Es kann Sie niemand besser, aber auch niemand billiger bedienen. Die Beweise sind da durch die ständige Vergrößerung meines Betriebes, weil ich vom Weinhandel unterstützt werde. Berücksichtigung der Fabrik und Lager ist meinen verehrten Kunden und Interessenten jeden Tag von früh 7 Uhr bis abends 5 Uhr, Samstags bis 1 Uhr mittags gestattet.

**Warum jeder Jungwinzer in die Weinbauschule gehört.**

Dr. Otto Sartorius, Müßbach.

Wer einen Morgen Weinberg pflegt, hat im Jahr 400—500 Mt. bare Auslagen, dazu kommt noch ein Betrag in gleicher Höhe für die eigene Arbeit oder die Arbeit bezahlter Hilfskräfte. Das macht bei 5 Morgen 4000—5000 Mt., bei 10 Morgen das Doppelte. Wo die Einnahmen nicht größer sind als die Ausgaben, da gibt es ein Minus oder mindestens erzielt der Winzer für die eigene Arbeit weniger, als wenn er gar nichts arbeiten würde und Arbeitslosenunterstützung in Anspruch nehmen würde. Das alles weiß Jeder. Aber die Wenigsten ziehen die richtigen Schlussfolgerungen aus dieser Binsenwahrheit. Die Meisten ziehen die falschen Schlüsse, die lauten: „Schimpfe auf die Organisation, drücke dich vor jeder positiven Mitarbeit und falle auf jede Hege und jeden Schwindel hinein! Aergere dich über die Wenigen, die vorwärts kommen!“ Ergebnis: Notlage und immer wieder Notlage. Richtig ist aber das Andere: wer mitreden will, muß arbeiten, wer urteilen will und wer vorwärts kommen will muß Handwerkszeug dazu haben und zwar zu allererst im Kopf.

Vorwärts kommt der Einzelne wie der ganze Stand, wenn es gelingt, mehr für unseren Wein zu erlösen; das ist erstes Ziel des unermüdblichen wirtschaftlichen Kampfes des Deutschen Weinbauverbandes und der in ihm zusammengeschlossenen Weinbauvereine. Darum hinein in den Weinbauverein zu lebhafter aktiver und passiver (Beiträge zahlen!) Mitarbeit. Zum Zweiten heißt es billiger erzeugen und zwar möglichst größere, gleichmäßigere und qualitativ beste Erträge. Das ist vornehmlich Sache des Einzelnen. Dazu gibt es nur ein Mittel, vorwärts schreiten mit der Zeit; denn die heutige Zeit mit allen Neuerungen raft nur so vorwärts. Wer einmal stehen bleibt und wenn er der erste ist, hinkt morgen hinten nach und kommt übermorgen erbarmungslos unter die Räder. Die Väter konnten ihrem Betrieb noch erfolgreich vorstehen, indem sie weiterbauten auf dem von den Großvätern übernommenen. Das geht heute nicht mehr; denn es ist zu viel Neues hinzugekommen.

Wenn heute ein Winzer seinem Sohne keine gründliche Fachausbildung zuteil werden läßt, dann erschwert er ihm sein Fortkommen für das ganze Leben, das vor ihm steht. Und in manchen Fällen wird der Vater, ohne es heute voraussehen zu können, damit dem Kinde eine glückliche Zukunft direkt untergraben. Es ist erste Pflicht der Eltern, ihre Kinder für den kommenden Lebenskampf so gut wie nur irgend möglich vorzubereiten. Ueberflüssig, zu begründen, daß in diesem Sinne der Besuch der Fachschulen für den Bauern an erster Stelle zu nennen ist! Nur ein paar Einwände sollen widerlegt werden. Es fehlt das Geld! heißt es oft. Das stimmt leider meistens, besonders in diesem Jahre. Das darf aber kein Grund sein. Wie, wenn der Sohn 2 oder 3 Jahre zum Militär gemußt hätte? Ist daran ein Bauer zugrunde gegangen? Und heute will man den Sohn nicht einmal einen Winter frei machen können! Da muß es heißen: wo ein Wille ist, ist ein Weg. Ein anderer Einwand: der Sohn ist nötig, im Betriebe unentbehrlich! Nötig ja; unentbehrlich, niemals. Wir

haben volles Verständnis dafür, daß es dem Vater schwer fällt, die beste Kraft im Betrieb frei zu geben, nachdem er in mehr als zwanzigjähriger schwerer Arbeit redlich verdient hat, daß ihm der Junge mit kräftigen Armen zur Seite steht. Wir wissen wohl, die Eltern tragen die Last und der Sohn hat das angenehmere Teil erwählt, wenn er die Schule besuchen darf; aber er wird es danken, so lange er lebt. Man schaue sich um bei den Männern zwischen 30 und 50 Jahren, die in der Jugend auf Fachschulen konnten und man spreche mit ihnen! Die meisten unter ihnen (abgesehen von den Wenigen, denen keine Schule etwas helfen kann), die meisten „Ehemaligen“ sind der lebende Beweis für das, was gute Ausbildung wert ist und — in den nächsten Jahren muß sich das noch viel mehr zeigen, weil wir ein armes Volk geworden sind.

Es ist nachgewiesen, daß in den meisten bäuerlichen Betrieben die Rente steigt, nachdem der Sohn eine landwirtschaftliche Schule besucht hatte.

Es gibt kein nützbringenderes Geschäft als den Sohn was Rechtes lernen zu lassen.

Keine Verbesserung im Betrieb, keine Maschine rentiert sich so gut, als wenn man die wichtigste Kraft, den Sohn, den zukünftigen Betriebsleiter, zu höchster Leistungsfähigkeit erzieht. Können die Jungen Gründe haben, nicht in die Fachschule zu wollen? Höchstens die der Rücksichtnahme auf die Eltern. Wer eigene Gründe vorbringt, der ist auch nicht wert, daß er auf die Schule geht und soll Strebsameren seinen Platz freilassen. In jedem Winzerhaus, in dem ein Sohn so weit ist, sollte an den kommenden Abenden ernst durchgesprochen und beraten werden, daß der Sohn in die Weinbauschule muß und zwar sofort, schon in diesem Herbst. Wer weiß, ob es übers Jahr nicht noch schwerer fallen würde! An uns liegt's, Schluß zu machen mit der traurigen Erscheinung, daß jeder Schneider- und Schusterbub besser ausgebildet wird, als der Winzer!

Katalonische Korkstopfen

Wormser Korkwaren-Industrie,
Horch & Co., G. m. b. H., WORMS a. Rh.

Rigolarbeiten

selbst in den steilsten Lagen einwandfreie pflanzfertige Neu-Anlagen mit unserem bewährten Seilzug-System.

Sie sparen Geld

wenn Sie diese Arbeiten unsern Maschinenkolonnen übertragen.

Teilen Sie uns bitte Ihre Adresse und die Größe der zu rodenden Fläche mit. Wir machen Ihnen gern unverbindl. Angebot.

Franz Clemens Söhne
Bad Kreuznach. Telefon 170.

Verkaufe im Auftrag:

Eine Flinte für Traubenschutz
oder tausche gegen Wein.

Zu erfragen bei dieser Zeitung.

Carl Jacobs, Mainz

Ältestes Spezialhaus Deutschlands.



Beste und billigste Bezugsquelle aller

Kellerei-Maschinen
u. **Kellerei-Artikel**

für Weinbau, Weinhandel

Spirituosen und Sektkellereien.

Telefon Nr. 184. Gegründet 1865. Breidenbacherstrasse 8

Zuckercoleur-Brennerei Flaschenkapseln

Flaschenlackfabrik, Universalalkohol, Fassalg.

RHEINGAUER

TRINKT IN WIESBADEN NUR DIE
NATURREINEN GEWÄCHSE DER HEI-
MAT IN DER DIREKT AM SCHLOSS-
PLATZ GELEGENEN

WEINSTUBE

GROSSE BURGSTRASSE 17

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Alles aus Wolle!

Reizende Modelle in Pullovern, Kinderkleidern, Kissen, Schlummerrollen und Teewärmern. — Anleitung zum selbstarbeiten.

Maria Zipprich, Wiesbaden

Telef. 27409. Wilhelmstr. 60, Ecke Taunusstr.



Wiesbaden

Für jede Dame

Kalasisiris

Die beste Korsett- und Leibbinde
ärztlich empfohlen

Mieder Wäsche Büstenhalter

Kalasisiris-Spezial-Geschäft, Römertor 2

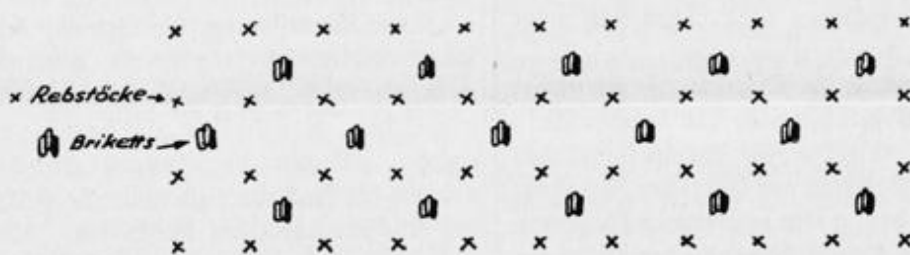
Inh.: **Frau Helene Schmidt**

Wiesbaden, Ecke Langgasse

Frostabwehr im Weinberg!

4 Grad Temperaturerhöhung!

Man legt zwischen den Stöcken (s. Skizze) **Häufchen von 3 Unionbriketts** aus (2 nebeneinander — dazwischen 1 Handvoll Anzündmaterial aus einem Gemisch von Rohnaphtalin und Hobelspänen — ein drittes Brikett längs über den Zwischenraum) und zündet sie rechtzeitig mit Lötlampen an.



Die Zahl der in einer Frostnacht anzuzündenden Häufchen richtet sich nach der Stärke des Frostes.

Die Frostabwehr lässt sich auch mit Hilfe **kleiner, eiserner Oefchen** (D. R. P. a.) durchführen, die in Eisenwarenhandlungen erhältlich sind.



Auskunft erteilen:

das
Rheinische Braunkohlen-Syndikat Köln
und
Zweigniederlassung Mannheim.